

## Gedenkfeier Märtyrer von Berlin - 07. Nov 2021

Petrus 3,14-17; Mt 5, 1-12

Liebe Schwestern und Brüder,

ich hoffe, Sie sind so schlechte Zuhörer wie ich selbst. Denn ich kann mich kaum an den Inhalt von Predigten erinnern – auch an meine eigene nicht. Deswegen mache ich mir Notizen, um mich nicht zu wiederholen. Heute aber wiederhole ich mich. Aber unseren Glauben auszulegen, zu bezeugen, ist letztlich immer dasselbe. Paulus gesteht selbst nicht müde zu werden, immer wieder dasselbe zu sagen: **freut euch weil ihr zum Herrn gehört!** (Phil 3,1)!

Auf die heutige Lesung übertragen, könnten wir uns auch zurufen lassen: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der von euch Rechenschaft fordert, über die Freude, die euch erfüllt.“ Nicht ein nerviges Überdrehtsein, oder verkrampftes Lächeln, sondern eine tiefe innere Freude, die weit tiefer gründet als die Wellen der täglichen Emotionen. Eine Freude, die selbst die Verleumdung, die Beschimpfung, die Verwunderung bis hin den Tod, wie die heutigen Märtyrer, deren wir gedenken, nicht fürchtet.

Wir dürfen uns **kritisch selbst hinterfragen**, ob wir eigentlich je Rechenschaft darüber ablegen mussten: Wir müssen oft Rechenschaft über den Zustand der Kirche, der Gemeinde, dem Orden usw. ablegen, aber über unsere Freude, über unsere Hoffnung?! –

Zwei Menschen frage ich immer wieder gerne nach dem Grund ihrer Hoffnung. Beides Mitbrüder von mir: Papst Franziskus und Father Gregory Boyle. Hier ist nun die Wiederholung. Von beiden haben ich schon einmal erzählt. Papst Franziskus ist glaube ich allen hier ein Begriff und auch seine klaren, scharfen Worte. In Vielem ist er mir Vorbild und lebt selbst in seinem jetzigen Amt vieles, was für mich Jesuit-Sein im besten Sinne bedeutet. Das Schreiben, auf das ich mich heute beziehen möchte, und schon damals bei meiner ersten Predigt in dieser Gemeinde ist „Gaudete et Exsultate“ – Über den Ruf zur Heiligkeit in der Welt von heute!“ Einen Ruf, den die Märtyrer von Berlin gehört und gefolgt sind, in ihrer Welt. Papst Franziskus ruft uns allen zu, diese tiefe Berufung von uns allen Christen mit Leidenschaft zu verfolgen. Und dabei sollen uns die **Seligpreisungen Orientierung** geben.

*„Sie [die Seligpreisungen] sind gleichsam der Personalausweis des Christen. Wenn sich also jemand von uns die Frage stellt: „Wie macht man es, ein guter Christ zu werden?“, dann ist die Antwort einfach: Es ist notwendig, dass ein jeder auf seine Weise das tut, was Jesus in den Seligpreisungen sagt. In ihnen zeichnet sich das Antlitz des Meisters ab; wir sind gerufen, es im Alltag unseres Lebens durchscheinen zu lassen. Das Wort „glücklich“ oder „selig“ wird zum Synonym für „heilig“, denn es drückt aus, dass der Mensch, der Gott treu ist und nach seinem Wort lebt, in seiner Selbsthingabe das wahre Glück erlangt.“*

Nicht ohne Grund hören wir zu Allerheiligen die Seligpreisungen. Sie sind nicht „vernünftig“. In den Augen dieser Welt, sind sie Torheit. Man kann sie nicht durch-theoretisieren, analysieren, argumentieren, sondern muss sie **durchleben** und zwar **im Glauben** durchleben. Darin erfährt man selbst erlösende Umkehr.

Was ist Ihre „Lieblingsseligpreisung“? Welche haben sie durchlebt? Welche hat sie innerlich umkehren lassen?

Meine persönliche ist die Seligpreisung der „Sanftmütigen“. „Selig die sanftmütigen, denn sie werden das Land erben.“ Also mein Naturell ist nicht besonders sanftmütig. Ich bin eher der „Macher-Typ“. Schon

im Noviziat vor 13 Jahren hat mir mein Novizenmeister zum Meditieren den Jesajavers (42,3; Mt 12) aus dem Gottesknechtlied gegeben: *Das geknickte Rohr bricht er nicht ab, den glimmenden Docht löscht er nicht aus.* Aber mein Lehrer der Sanftmut ist mein Mitbruder Father Gregory Boyle, von dem ich schon einmal erzählt habe. Seit 30 Jahren leitet er das inzwischen weltweit größte Resozialisierungsprogramm für Gangmitglieder in Los Angeles. Ich lernte Greg in Rom bei einem Vortrag kennen. Er kann sehr humorvoll erzählen. Ich rate Ihnen, ihn auf youtube zu suchen: Greg Boyle. Gleichzeitig habe ich mich Zyniker bei den Gedanken erwischt: zu schön um wahr zu sein! Klingt mehr als das benachbarte Hollywood. „Tenderness“ (Zärtlichkeit) als das Heilmittel für drogensüchtige Schwerverbrecher. Ich wollte Rechenschaft davon, was ihn erfüllt und bin einen Sommer lang zu ihm nach L.A. gefahren, habe im Werk mitgelebt, gesehen und gehört. Einen Workshop nach dem anderen mitgemacht: AA, music heals, anger management, poetry, art, sexual language, ... und hunderte von Umarmungen. Es ist ein hartes Pflaster. Und jeder einzelne Mensch, der dort über die Schwelle eintritt, trägt eine Lebenslast, die vermutlich die meisten von uns erdrückt hätte. Es ist nicht Hollywood. Und es passiert, dass der eine den anderen ein paar Blöcke weiter erschießt. „And what shall I do. I love them both: the killer and the victim.“ – “the power of extravagant tenderness” stößt Heilungsprozesse an, wo alles schon verhärtet schien. In den Augen vieler “Normaler Bürger” ist die sanftmütige Liebe von Greg für die Gangmitglieder „Torheit“. Sie halten ihn für grenzenlos naiv. Manche drohen ihn mit dem Tod. Für mich ist es der Weg tiefer christlicher Begegnung und Erfahrungen der Verheißungen Gottes: „denn sie werden das Land erben“. So wurde L.A. für mich ein Ort, eine Erfahrung der inneren Umkehr, an die ich mich im priesterlichen Gebet erinnere, wenn ich die Stola anlegen:

*„Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen. Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.“ (Mt 11,28)*

Was ist Ihre Lieblingseligpreisung?